

„Massentierhaltung“ aus VerbraucherInnen-sicht – Assoziationen und Einstellungen

“Factory farming” from a consumers perspective – Associations and attitudes

Gesa BUSCH, Maike KAYSER und Achim SPILLER

Zusammenfassung

Intensive landwirtschaftliche Tierhaltung gerät aktuell immer wieder in die Kritik der Öffentlichkeit. In der medialen Auseinandersetzung fällt in diesem Zusammenhang häufig der Begriff „Massentierhaltung“. Bisher wurde allerdings nur wenig untersucht, was VerbraucherInnen unter diesem Begriff verstehen und wie sie ihn bewerten. In der vorliegenden Studie sind mittels einer Online-Befragung 287 deutsche KonsumentInnen zu ihrem Verständnis des Begriffs „Massentierhaltung“ und ihren Einstellungen zur intensiven Tierhaltung befragt worden. Die Ergebnisse zeigen, dass der Begriff „Massentierhaltung“ bei den Befragten deutlich negative Assoziationen hervorruft. Es konnten zwei VerbraucherInnengruppen (Cluster) in der Stichprobe identifiziert werden, welche „Massentierhaltung“ unterschiedlich stark kritisieren. Im Experiment wird deutlich, dass ökonomische Argumente zur Rechtfertigung steigender Betriebsgrößen in der Landwirtschaft aus Sicht der KritikerInnen wenig überzeugen.

Schlagnworte: Massentierhaltung, VerbraucherInnenerwartungen, intensive Tierhaltung

Summary

Intensive agricultural livestock husbandry is increasingly being criticized in public fora. The term “factory farming” is thereby often mentioned in the media debate about agricultural production. Until now, consumer understanding of and attitude towards this term has rarely

been analyzed. Using an online-survey, 287 German consumers were questioned about their understanding of the term of “factory farming” and about their attitudes towards intensive animal husbandry. The results show that the term “factory farming” has clearly negative associations for the respondents. In the sample, two consumer segments (cluster) were identified which criticize “factory farming” on different levels. The experiment shows that economic arguments as justification for increasing farm sizes are, from the critics’ point of view, unconvincing.

Keywords: Factory Farming, Consumer Behavior, Intensive Animal Husbandry

1. Einleitung

Die Anforderungen an die Veredelungswirtschaft gehen heute deutlich über die Herstellung sicherer und preiswerter Produkte hinaus. Moderne Produktionssysteme geraten nicht nur im Zuge von Lebensmittelskandalen in die Kritik, auch Boykotte einzelner Unternehmen oder die Behinderung landwirtschaftlicher Bauvorhaben verdeutlichen die kritische Auseinandersetzung (u.a. SCHLECHT et al., 2010, 344; ROMMEL et al., 2010, 200). Bei nahezu allen Konflikten fällt dabei der Begriff „Massentierhaltung“ (im Folgenden „MTH“). In der Diskussion um moderne Produktionssysteme mit intensiver Tierhaltung ist kein anderer Begriff so präsent (vgl. BÖHM ET AL., 2010, 273). In den Medien ist dieser Begriff eindeutig negativ konnotiert (MCCARTY, 2005, 51; BÖHM et al., 2010a, 129), es ist jedoch wenig untersucht, was VerbraucherInnen unter „MTH“ verstehen und wie sie die damit assoziierten Produktionssysteme bewerten. Begleitet werden die Diskussionen um Tierhaltung durch ein steigendes Tierschutzbewusstsein in Teilen der Bevölkerung (u.a. VERBEKE and VIAENE, 2000, 149), welches sich auch in einer Abnahme des Fleischverzehrs in bestimmten Milieus widerspiegelt (DEIMEL et al., 2010, 53f.). Ein höheres Wissen über Produktionsprozesse wirkt sich in diesem Zusammenhang oft negativ auf die Einstellungen zur modernen Landwirtschaft aus (KAYSER et al., 2011, 134).

Ziel dieser Studie ist es, die Einstellungen der VerbraucherInnen zur „MTH“ zu analysieren und verschiedene VerbraucherInnensegmente bzgl. ihrer Einstellungen zur intensiven Tierhaltung zu identifizieren.

Diese Studie liefert damit eine Grundlage zum verbesserten Dialog zwischen Veredelungswirtschaft und Öffentlichkeit.

2. Studiendesign und Methodik

Im August 2011 wurden 287 deutsche KonsumentInnen anhand eines standardisierten Fragebogens online befragt. Zur Rekrutierung der ProbandInnen wurde ein privater Panelanbieter herangezogen. Um Rückschlüsse auf die deutsche Gesamtbevölkerung ziehen zu können, wurden die ProbandInnen anhand soziodemografischer Quotenvorgaben hinsichtlich Alter und Geschlecht ausgewählt. Mit 53% männlichen und 47% weiblichen Befragten ist das Geschlechterverhältnis relativ ausgeglichen. Das durchschnittliche Alter der TeilnehmerInnen liegt bei 47 Jahren mit einer Spanne von 18 bis 70 Jahren. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt ist das Bildungsniveau in der Stichprobe als hoch anzusehen (vgl. Zahlen des Statistischen Bundesamtes, 2012). 38,8% der Befragten haben die Mittlere Reife und 40,8% das Abitur. Mit 47% gibt fast die Hälfte der Befragten an, einen Bezug zur Landwirtschaft durch Bekannte, FreundInnen oder Familienmitglieder, die in der Landwirtschaft arbeiten, zu haben. Auch haben viele Befragte schon einmal Urlaub auf dem Bauernhof gemacht (29%), in Hofläden eingekauft (28%) oder kommen durch NachbarInnen oder Hobby regelmäßig mit der Landwirtschaft in Kontakt (27%). Ein Viertel der BefragungsteilnehmerInnen hat keinen Bezug zur Landwirtschaft (25%).

Methodisch wurden neben einer einleitenden offenen Assoziationsfrage vorwiegend geschlossene fünfstufige Likertskalen von -2 bis +2 verwendet. Außerdem wurden ein Ranking, Prozentangaben und ein Schieberegler eingesetzt. Zudem wurden die ProbandInnen in einem Experiment mit realistischen Zahlen zur Wirtschaftlichkeit der Schweinemast konfrontiert um zu prüfen, ob diese Information zu Einstellungsänderungen gegenüber der intensiven Nutztierhaltung führt. Die Ausgestaltung des Fragebogens wurde anhand einer Literaturstudie und mittels ExpertInnengesprächen gewählt. Vor Beginn der Feldphase wurde der Fragebogen einem Pre-Test mit 18 ProbandInnen unterzogen.

3. Ergebnisse der Analyse

3.1 Assoziationen mit Massentierhaltung

Die Befragten wurden im ersten Schritt der Befragung gebeten, spontan drei Begriffe zu nennen, die sie mit „MTH“ verbinden (offenen Assoziationen). Fast ausschließlich wurden hier negative Begriffe geäußert. Bezeichnungen, die Grausamkeit und Ungerechtigkeit ausdrücken, wurden am häufigsten genannt (130 Nennungen). Darauf folgten Begriffe, die mit Geflügel in Verbindung stehen (101 Nennungen), die Wörter Qual und Quälerei (100 Nennungen) sowie nachstehend Begriffe, die auf Krankheiten (69 Nennungen) sowie ein geringes Platzangebot hinweisen (67 Nennungen). Schweinehaltung wurde ebenfalls relativ häufig angesprochen (37 Nennungen), während Rinder (12 Nennungen) kaum genannt wurden. Um herauszufinden, ob es unterschiedliche VerbraucherInnengruppen bzgl. der Bewertung von „MTH“ in der Bevölkerung gibt, wurde eine Clusteranalyse durchgeführt. Im Vorfeld wurden mittels einer Faktorenanalyse bestehende hypothetische Konstrukte aufgedeckt.

3.2 Ergebnisse der Faktorenanalyse

In dem vorliegenden Datensatz bildeten sich mittels einer Hauptkomponenten-Analyse drei Faktoren. Es konnten die Dimensionen „Kritik an MTH“, „Involvement in landwirtschaftliche Tierhaltung“ und „Verständnis für LandwirtInnen“ gefunden werden. Zur Beurteilung der Güte der Faktoren kann das Kaiser-Meyer-Olkin Kriterium (auch: „measure of sampling adequacy“ (MSA)) verwendet werden. Der für die vorliegende Faktorenanalyse ausgegebene Wert liegt bei 0,847 und damit zwischen den Wertebereichen 0,8 („verdienstvoll“) und 0,9 („erstaunlich“) (BACKHAUS et al., 2006, 276). Abschließend wurden die Faktoren einer Reliabilitätsanalyse unterzogen, welche mittels Cronbach's Alpha (CA) die Zuverlässigkeit der extrahierten Faktoren prüft (FIELD, 2009, 675). Die extrahierten Faktoren können als geeignet angesehen werden. Die gebildeten Faktoren mit den jeweiligen Faktorladungen und CA-Werten sind in Tabelle 1 aufgeführt.

Tab. 1: Ergebnisse der Faktorenanalyse

Faktor und zugehörige Variablen	Faktorladung	μ	σ
Faktor 1: „Kritik an Massentierhaltung“, CA: 0,831, AEV: 34,83%			
¹ Tiere in der MTH haben zu wenig Platz.	,835	1,53	0,71
¹ MTH ist schlecht für den Tierschutz.	,828	1,28	0,84
¹ Durch die Massenproduktion geht die Wertschätzung für das einzelne Tier verloren.	,750	1,40	0,83
¹ Wenn 40.000 Hähnchen in einem Stall gehalten werden, dann ist das niemals tiergerecht.	,748	1,54	0,78
¹ Oft haben Tiere aus der MTH nie eine grüne Wiese gesehen.	,689	1,43	0,74
¹ Ohne MTH würde es weniger Skandale um Lebensmittel geben.	,630	0,85	1,09
Faktor 2: „Involvement in landwirtschaftliche Tierhaltung“, CA: 0,630, AEV: 15,32%			
¹ Ich weiß gut darüber Bescheid, unter welchen Bedingungen Tiere gehalten werden.	,849	0,49	0,87
¹ Ich bin an der in Deutschland betriebenen Nutztierhaltung interessiert.	,812	0,48	0,93
Faktor 3: „Verständnis für LandwirtInnen“, CA: 0,428, AEV: 13,05%			
¹ LandwirtInnen haben heute keine Zeit, sich um das einzelne Tier zu kümmern.	,826	0,49	0,98
¹ LandwirtInnen bleibt keine Wahl: Um Geld zu verdienen, müssen Sie MTH betreiben.	,736	0,04	1,00
Erklärte Gesamtvarianz: 63,20%, KMO: 0,847			
¹ =Skala von +2=stimme voll und ganz zu bis -2=lehne voll und ganz ab AEV=Anteil erklärter Varianz, μ =Mittelwert, σ =Standardabweichung			

Quelle: Eigene Berechnungen

3.3 Ergebnisse der Clusteranalyse

Aufbauend auf den Ergebnissen der Faktorenanalyse sollen Gruppen aus den ProbandInnen gebildet werden, die untereinander möglichst homogene Einstellungen zu den Faktoren haben und zueinander möglichst heterogene Einstellungen haben (BACKHAUS et al., 2006, 490). Um

solche Cluster zu bilden, wurde hier ein hierarchisches Verfahren mit agglomerativem Fusionierungsalgorithmus gewählt. Zu Beginn wurden durch die Anwendung des Single-Linkage-Verfahrens die Objekte mit den geringsten Distanzen zueinander, d.h. die einander am ähnlichsten Objekte, vereinigt und es konnte dadurch ein Ausreißer identifiziert werden (ebd., 2006, 517). Aufgrund fehlender Werte in einigen clusterbildenden Statements wurden weitere acht ProbandInnen in der Clusterbildung nicht berücksichtigt. Es ergibt sich damit eine Stichprobe von 278 Personen für die nachfolgenden Analysen. Mittels der Ward-Methode wurde die optimale Clusterzahl bestimmt. Ziel dieser Methode ist es diejenigen ProbandInnen zu Gruppen zusammen zu fügen, welche die Varianz in einer Gruppe möglichst wenig erhöhen (ebd., 2006, 522). Als Entscheidungshilfe wurden das Dendrogramm und das Elbow-Kriterium betrachtet (ebd., 2008, 534). Demzufolge und nach sachlogischen Überlegungen ist im vorliegenden Beitrag eine Zwei-Cluster-Lösung gewählt worden. Abschließend wurde mit dem K-Means-Verfahren die ermittelte Näherungslösung des Ward-Algorithmus in fünf Iterationen optimiert. Durch eine Diskriminanzanalyse wurde das Ergebnis der Clusterlösung validiert. Die Zwei-Clusterlösung konnte durch die Diskriminanzanalyse zu 98,9% bestätigt werden. Unter Nutzung der clusterbildenden Variablen konnten folgende Cluster identifiziert werden:

Cluster 1: „Die verständnisvollen SkeptikerInnen“ und Cluster 2: „Die informierten KritikerInnen“. Zur Beschreibung der Cluster wurden ergänzend weitere Variablen herangezogen und im Folgenden beschrieben. Tabelle 2 gibt einen Überblick über die Ausprägung der Variablen in den beiden Clustern.

Cluster 1: Die verständnisvollen SkeptikerInnen

In diesem Cluster befinden sich mit 50,36% der Stichprobe 140 der BefragungsteilnehmerInnen. Durch die Darstellung in Kreuztabellen wird deutlich, dass Männer in diesem Cluster leicht überrepräsentiert sind und dass der Bezug zur Landwirtschaft in dieser Gruppe im Vergleich zu Cluster 2 geringer ist. Durch Mittelwertvergleiche der Einzelstatements der Faktoren wird deutlich, dass Personen, die diesem Cluster zuzuordnen sind, „MTH“ etwas weniger kritisch gegenüber stehen als Personen aus Cluster 2. Dennoch ist die Ablehnung von „MTH“ deutlich in den Aussagen erkennbar. Das Involvement in

Tierhaltung ist eher gering. So schätzen die ProbandInnen ihr eigenes Wissen als niedrig ein und haben im Schnitt auch kein Interesse an landwirtschaftlicher Tierhaltung. Über Tierschutz in der Landwirtschaft wird eher nicht nachgedacht. Für LandwirtInnen die „MTH“ betreiben hat dieses Cluster Verständnis. Ökonomische und zeitliche Zwänge führen dazu, dass LandwirtInnen „MTH“ betreiben und sich auch nicht um jedes einzelne Tier kümmern können. Um das Wohl der Tiere zu verbessern, wären die ProbandInnen nur in geringem Umfang bereit, ihren Konsum zu ändern. Mögliche Vorteile einer Technisierung der Tierhaltung werden eher kritisch betrachtet (vgl. Tabelle 2).

Tab. 2: Clusterbeschreibung

	Cluster 1	Cluster 2	Total
N	140 (50,36%)	138 (49,64%)	278 (100%)
Faktor Kritik MTH***	-0,59	0,64	0,02
Faktor Involvement Tierhaltung***	-0,57	0,58	0,00
Faktor Verständnis Landwirte***	0,46	-0,44	0,01
¹ Wenn ich ehrlich bin, denke ich gar nicht so viel über Tierschutz in der Landwirtschaft nach.***	0,03	-0,90	-0,43
<i>Bereitschaft Konsumänderung</i>			
¹ Für das Wohl der Tiere wäre ich dazu bereit, weniger Fleisch zu essen.***	0,26	1,28	0,77
¹ Für das Wohl der Tiere wäre ich dazu bereit, mehr Geld für tierische Produkte auszugeben.***	0,34	1,20	0,77
<i>Technikeinsatz</i>			
¹ Es ist doch toll, was die Technik heutzutage auch in der Tierhaltung möglich macht.***	0,16	-0,35	-0,09
¹ In der MTH fehlt durch den hohen Technikeinsatz der persönliche Kontakt zu den Tieren.***	0,94	1,46	1,20
¹ Durch die MTH und ihre standardisierten Prozesse hat sich die Lebensmittelsicherheit verbessert.***	-0,31	-0,75	-0,53
N = Anzahl der Probanden, Signifikanzniveau: *** = $p \leq 0,001$, fett = clusterbildende Variablen, ¹ = Skala von +2 = Stimme voll und ganz zu bis -2 = Lehne voll und ganz ab			

Quelle: Eigene Berechnung.

Werden den ProbandInnen im Experiment der Befragung Zahlen gezeigt, wie viel Geld einE LandwirtIn in etwa an einem Schwein verdient (6€) und werden sie befragt, ob nach Kenntnis dieser Zahlen mehr Verständnis für das Betreiben von „MTH“ besteht, so trifft dies auf viele der Befragten zu ($\mu=36,26$; $\sigma=26,45$ bei einer Skala von 0=viel Verständnis bis 100=kein Verständnis).

Cluster 2: Die informierten KritikerInnen

Mit 138 Befragten (49,64%) ist dieses Cluster in Bezug auf die Größe vergleichbar mit Cluster 1. „MTH“ und damit assoziierte Charakteristika wie beispielsweise ein geringes Platzangebot und hohe Bestandsgrößen werden von dieser Gruppe sehr stark abgelehnt. Das Involvement in landwirtschaftliche Tierhaltung ist stärker ausgeprägt als in Cluster 1. Verständnis für das Handeln der LandwirtInnen die „MTH“ betreiben wird nicht aufgebracht. ProbandInnen dieses Clusters geben an, ihren Konsum zu ändern, wenn dadurch das Wohl der Tiere verbessert werden würde. Die Technisierung der Tierhaltung wird kritisch gesehen und nicht mit Vorteilen für die Lebensmittelsicherheit oder für das Tierwohl verbunden. Auch nachdem den ProbandInnen im Experiment Zahlen über den Deckungsbeitrag eines Schweins gezeigt wurden, ist kein Verständnis für ökonomische Zwänge der Landwirtschaft erkennbar ($\mu=57,51$; $\sigma=28,87$ bei einer Skala von 0=viel Verständnis bis 100=kein Verständnis).

4. Diskussion

Das häufige Auftreten des Begriffs „MTH“ in der medialen Auseinandersetzung mit moderner Tierhaltung und die fast ausschließlich negativen Assoziationen der VerbraucherInnen stellen die Veredelungswirtschaft vor Herausforderungen. Die zwei ermittelten Cluster zeigen, dass in der gesamten Bevölkerung, wenn auch auf unterschiedlichem Niveau, eine Ablehnung gegenüber „MTH“ und den damit assoziierten Produktionsmethoden besteht. In Übereinstimmung mit der Literatur (z.B. KAYSER et al., 2011, 134) weisen kritische KonsumentInnen ein höheres Themeninvolvement auf. Dies wird nicht zuletzt im engeren Bezug von Cluster 2 zur Landwirtschaft deutlich. Werden im Experiment ökonomische Zwänge, welche LandwirtInnen

zur Bewirtschaftung großer Betriebseinheiten drängen, als Informationsstimulus eingeführt, so wird von dem tendenziell weniger kritischen Teil der Bevölkerung etwas mehr Verständnis für LandwirtInnen aufgebracht, „MTH“ an sich aber weiterhin abgelehnt. Ökonomische Rechtfertigungen intensiver Produktionssysteme können in dieser Bevölkerungsgruppe zwar Verständnis schaffen, die Akzeptanz der landwirtschaftlichen Tierhaltungspraxis dadurch jedoch kaum verbessert werden.

Da informierte und interessierte VerbraucherInnen „MTH“ stärker kritisieren als weniger informierte VerbraucherInnen, sollte die Öffentlichkeitsarbeit der Veredelungswirtschaft intensiviert werden. Die bislang betriebene „Low-Profile-Strategie“ mit geringer Öffentlichkeitsorientierung (ALBERSMEIER et al., 2008, 379) wird den Ansprüchen der kritischen Zielgruppe nicht gerecht. Eine positive Informationsdarbietung ist notwendig, um der überwiegend negativen Darstellung durch beispielsweise Tierschutzverbände gegenüberzutreten und informatsionsbereiten VerbraucherInnen Alternativen zu bieten. Ökonomische Rechtfertigungsmuster sind für dieses Cluster aber kaum geeignet.

Literatur

- ALBERSMEIER, F., SPILLER, A. und JÄCKEL, K. (2008): Öffentlichkeitsorientierung in der Ernährungswirtschaft: Eine empirische Studie zum Umgang mit kritischen Anspruchsgruppen. *Zeitschrift für Management*, 3, 4, 363-383.
- BACKHAUS, K., ERICHSON, B., PLINKE, W. und WEIBER, R. (2006): *Multivariate Analysemethoden. Eine anwendungsorientierte Einführung*. Berlin, Heidelberg: Springer.
- BÖHM, J., KAYSER, M. und SPILLER, A. (2010): Two sides of the same coin? – Analysis of the web-based social media with regard to the image of the agri-food sector in Germany. In: *International Journal on Food System Dynamics*, 1, 3, 264-278.
- BÖHM, J., KAYSER, M., NOWAK, B. und SPILLER, A. (2010a): Produktivität vs. Natürlichkeit – Die deutsche Agrar- und Ernährungswirtschaft im Social Web. In: Kayser, M., Böhm, J. und Spiller, A. (Hrsg.): *Die Ernährungswirtschaft in der Öffentlichkeit – Social Media als neue Herausforderung der PR*. Göttingen: Cuvillier, 103-139.
- DEIMEL, I., FRANZ, A., FRENTRUP, M., VON MEYER, M., SPILLER, A. und THEUVSEN, L. (2010): *Perspektiven für ein europäisches Tierschutzlabel*, Göttingen. URL: <http://download.ble.de/08HS010.pdf> (12.09.2012).
- FIELD, A. (2009): *Discovering statistics using SPSS*. Los Angeles, London, New Delhi, Singapore, Washington D.C.: SAGE.

- KAYSER, M., BÖHM, J. und SPILLER, A. (2011): Zwischen Markt und Moral - Wie wird die deutsche Land- und Ernährungswirtschaft in der Öffentlichkeit wahrgenommen? (Angenommen zur Veröffentlichung in Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus e.V.).
- MCCARTY, R. (2005): Consumers aware of factory farming; term creates negative impression. Research Briefs. URL: <http://productionx.net/r/research-briefs-consumers-aware-of-factory-farming;-term-creates-w3348.html> (01.09.2012).
- ROMMEL, J., NEUENFELDT, S. und ODENING, M. (2010): Markteffekte medienwirksamer Lebensmittelskandale - eine Ereignisstudie. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus e.V., 45, 195-209.
- SCHLECHT, S., ALBERSMEIER, F. und SPILLER, A. (2010): Eine Analyse medialer Frames bei Konflikten im ländlichen Raum - das Beispiel landwirtschaftlicher Bauvorhaben. In: Kayser, M., Böhm, J. und Spiller, A. (Hrsg.): Die Ernährungswirtschaft in der Öffentlichkeit - Social Media als neue Herausforderung der PR. Göttingen: Cuvillier, 335-364.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (2012): Bildungsstand. URL: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschGesellsc/BildungForschungKultur/BildungForschungKultur.html> (15.04.2012).
- VERBEKE, W.A.J. and VIAENE, J. (2000): Ethical challenges for livestock production: meeting consumer concerns about meat safety and animal welfare. In: Journal of Agricultural and Environmental Ethics, 12, 141-151.

Anschrift der VerfasserInnen

*M.Sc. Gesa Busch, Dr. Maike Kayser, Prof. Dr. Achim Spiller
Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung
Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte
Platz der Göttinger Sieben 5, 37075 Göttingen, Germany
Tel.: +49 551-394838
eMail: gesa.busch@agr.uni-goettingen.de*